



ÜBERSCHULDUNGS- REPORT 2016

ÜBERSCHULDUNG IN DEUTSCHLAND

Ergebnisse der Studie 2016

DER AUFSCWUNG GEHT AN DEN ÄRMEREN MENSCHEN VORBEI.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt setzt sich fort, die Arbeitslosenquote sinkt, die Beschäftigung steigt ebenso wie die Einkommen. Dennoch ist die Zahl der Personen mit so genannten „Negativmerkmalen“ von 6,7 Millionen sogar leicht gestiegen: 656.000 Personen warten auf Restschuldbefreiung und 647.000 Personen suchten 2015 Schuldnerberatungsstellen auf. Die Einführung des Mindestlohns hat nicht dazu geführt, dass die Anzahl der „Aufstocker“, also diejenigen Bezieher von Arbeitslosengeld II, die trotz Erwerbstätigkeit auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind, deutlich abnimmt. 2015 ist ihre Anzahl lediglich um 60.000 auf 1,24 Millionen gesunken. Das liegt vor allem daran, dass Mindestlohnempfänger häufig nicht alleine leben und dass die Einkommen nicht reichen, um die betroffenen Haushalte aus der Armut herauszuführen.

RÜCKGANG BEI DEN VERBRAUCHERINSOLVENZVERFAHREN NUR VORDERGRÜNDIG EIN GUTES ZEICHEN – VIELE BETROFFENE RICHTEN SICH IN IHRER SITUATION EIN.

Die Zahl der Insolvenzeröffnungen ging bei den Verbraucherverfahren auf einen historischen Tiefstand von rund 85.000 zurück – trotz weiterhin wachsender Zahl von Verbrauchern mit Zahlungsschwierigkeiten. Da seit der Einführung des Pfändungsschutzkontos die Teilnahme am bargeldlosen Zahlungsverkehr für Überschuldete auch so möglich ist, sehen viele Betroffene keine Notwendigkeit mehr, ihre finanzielle Angelegenheit nachhaltig zu sanieren. Sie scheinen die Hoffnung auf eine schuldenfreie Zukunft aufgeben zu haben.

TROTZ SINKENDER ARBEITSLOSENQUOTE BLEIBT ARBEITSLOSIGKEIT ÜBERSCHULDUNGSGRUND NUMMER EINS.

Arbeitslosigkeit und reduzierte Arbeit liegen bei zusammen 27,5 Prozent der angegebenen Ursachen und haben damit leicht an Bedeutung gewonnen; das trotz gesunkener Arbeitslosenzahlen. Die Überschuldeten scheinen zudem im Vergleich mit der übrigen Bevölkerung schwerer einen Arbeitsplatz zu finden. Trotz der guten Konjunkturdaten hat sich im Jahr 2015 auch die Einkommensarmut mit 10,4 Prozent der Fälle als zweithäufigster Überschuldungsgrund auf hohem Niveau stabilisiert. Weitere Hauptüberschuldungsgründe sind gescheiterte Selbstständigkeit (9,1 Prozent), Konsumverhalten (8,9 Prozent), Krankheit (8,6 Prozent) und Scheidung oder Trennung (8,1 Prozent). Zusammen machen diese „Big Six“ über 70 Prozent der Überschuldungsauslöser aus.

EINKOMMEN ÜBERSCHULDETER SINKEN SEIT 2009 UND LIEGEN DEUTLICH UNTER DER ARMUTSGRENZE.

Die Pro-Kopf-Einkommen der überschuldeten Personen sind seit 2009 inflationsbereinigt um 9 Prozent auf 861 Euro gesunken. Es liegt damit rund 13 Prozent unter der Armutsgrenze von 987 Euro (2014, aktuellster Wert).

SCHULDEN FALLEN INFLATIONSBEREINIGT SEIT JAHREN UND LIEGEN 2015 BEI 14.400 EURO.

Die Ratsuchenden werden mit immer geringeren Schulden bei den Beratungsstellen vorstellig. Die mittlere Schuldenhöhe ist im Jahr 2015 auf 14.400 Euro gesunken, 2009 lag dieser Wert noch bei rund 19.000 Euro. In den Forderungen sind zwischen 4 und 25 Prozent angegebene Verzugs- und Nebenkosten enthalten (bis zu 7 Prozent Verzugszinsen und bis zu 12 Prozent Kosten), in Umschuldungen versteckte Kosten nicht mitgerechnet. Die Bedeutung der Bankschulden hat seit 2004 deutlich von 40 Prozent auf 28 Prozent im Jahr 2016 abgenommen. Insbesondere der Anteil der Schulden bei öffentlich-rechtlichen Gläubigern (18 Prozent) und Telekommunikationsunternehmen (13 Prozent) hat hingegen spürbar zugenommen. Rund 12 Prozent der Forderungen sind von Rechtsanwälten sowie Inkasso- und Telekommunikationsunternehmen.

ALLEINERZIEHENDE 2,5-MAL MEHR UNTER ÜBERSCHULDETEN VERTRETEN ALS IN DER GESAMTBEVÖLKERUNG.

Das durchschnittliche Alter der Überschuldeten lag im Jahr 2015 wie im Jahr zuvor bei 41 Jahren. 27,6 Prozent der Überschuldeten waren bei Beratungsbeginn zwischen 25 und 35 Jahre alt. Im Vergleich zum Vorjahr (28,8 Prozent) ist der Anteil dieser mittleren Altersgruppen leicht zurückgegangen, sie stellen aber noch immer die am häufigsten vertretenen Altersgruppen dar. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung leben viele Überschuldete allein (55,8 Prozent). Der Anteil der Alleinerziehenden hat mit 16,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (15,6 Prozent) wieder merklich zugenommen und liegt rund 2,5-mal so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.



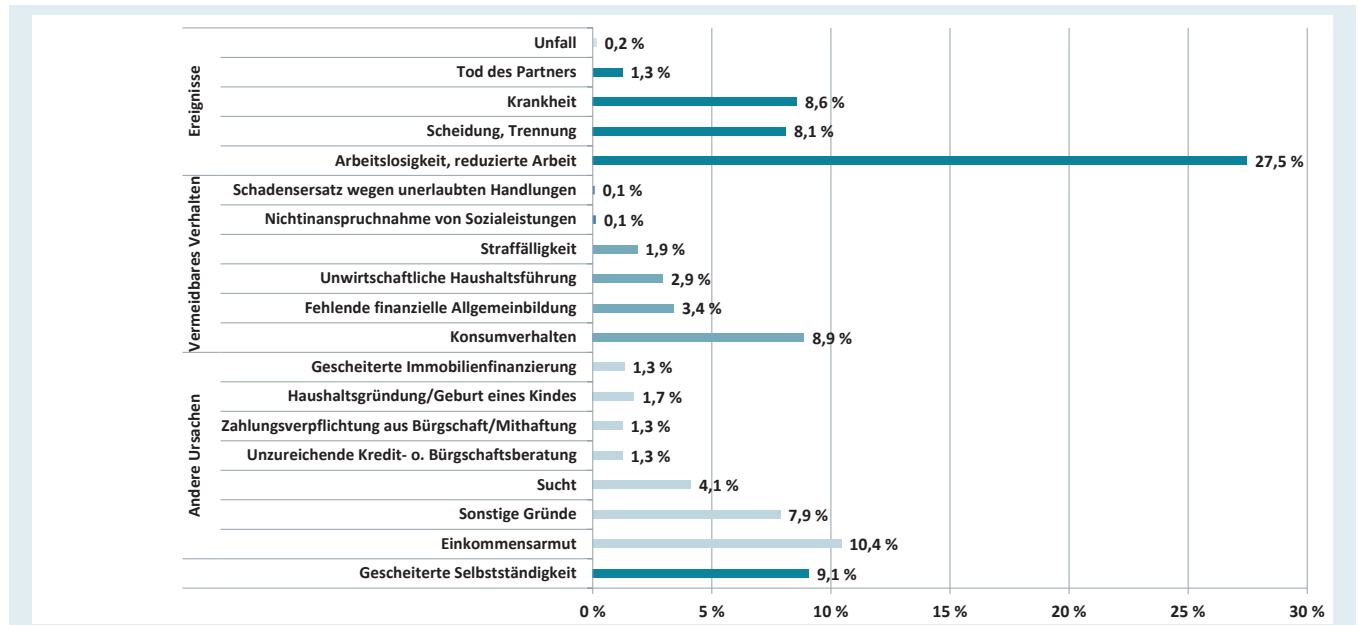
institut für
finanzdienstleistungen e.v.

EINKOMMENSARMUT ALS ÜBERSCHULDUNGSGRUND STABILISIERT SICH AUF HOHEM NIVEAU

Abbildung 1 zeigt, wie häufig bestimmte Ursachen im Jahr 2015 von den Ratsuchenden als Hauptauslöser für ihre Überschuldung genannt wurden. Externe Überschuldungsauslöser wie Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Krankheit, die sich unter „Ereignisse“ zusammenfassen lassen, stellen wie im Vorjahr die größte Gruppe der Überschuldungsauslöser dar. In insgesamt 45,7 Prozent der Fälle wurde Überschuldung also durch Faktoren ausgelöst, auf die Verbraucher keinen oder nur geringen Einfluss haben.

Auslöser, die unter „Vermeidbares Verhalten“ zusammengefasst werden, und zu denen neben irrationalem Konsumverhalten unter anderem auch fehlende finanzielle Allgemeinbildung (3,4 Prozent), unwirtschaftliche Haushaltsführung (2,9 Prozent) und Straffälligkeit (1,9 Prozent) zählen, haben wie im Vorjahr mit insgesamt nur 17,3 Prozent der Fälle eine nachrangige Bedeutung.

Abbildung 1: Hauptüberschuldungsgründe 2015



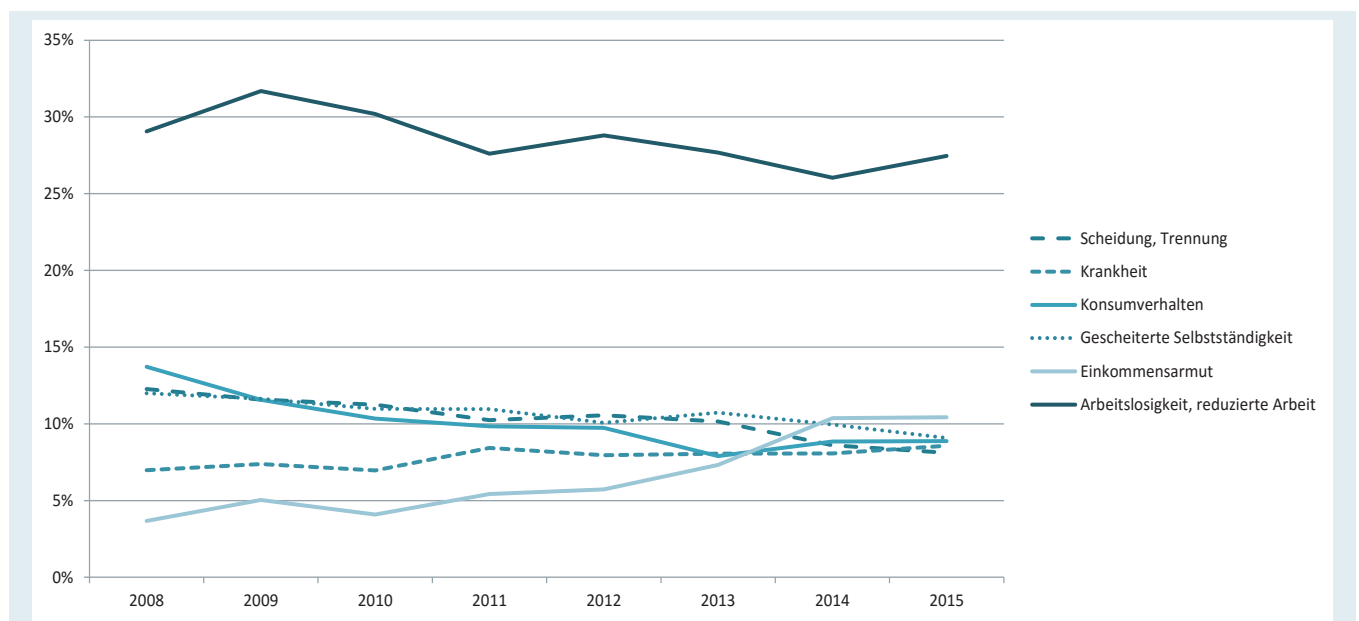
Sechs Auslöser, die sogenannten „Big Six“, stechen aufgrund ihrer Bedeutung regelmäßig heraus: Arbeitslosigkeit (27,5 Prozent), Einkommensarmut (10,4 Prozent), gescheiterte Selbstständigkeit (9,1 Prozent), irrationales Konsumverhalten (8,9 Prozent), Krankheit (8,6 Prozent) und Scheidung oder Trennung (8,1 Prozent). Im Jahr 2015 machten sie zusammen über 70 Prozent der Überschuldungsauslöser aus. Ihre Entwicklung im Zeitablauf ist in Abbildung 2 dargestellt.

Entgegen dem seit 2009 anhaltenden fallenden Trend (siehe Abbildung 2) stieg der Anteil des Auslösers Arbeitslosigkeit letztes Jahr von 26,0 auf 27,5 Prozent. Wie im vorherigen Berichtsjahr steht Einkommensarmut an

zweiter Stelle: 10,4 Prozent der Ratsuchenden nannten diesen Grund als Hauptauslöser für ihre Überschuldung. Damit stabilisiert sich der Wert, der sich seit 2008 fast verdreifacht hat, auf einem hohen Niveau.

Der Anteil der Überschuldeten, die irrationales Konsumverhalten als Hauptauslöser angaben, stieg leicht. Ein deutlicher Anstieg ist bei der Bedeutung von Krankheit als wichtigstem Überschuldungsauslöser festzustellen. 8,6 Prozent der Ratsuchenden nannten diesen Grund nach 7,7 Prozent im Vorjahr. Insgesamt setzt sich damit ein seit 2008 anhaltender Trend fort.

Abbildung 2: „Big Six“ der Überschuldungsgründe 2008 bis 2015



ANTEIL DER SINGLEHAUSHALTE HOCH, ALLEINERZIEHENDE VERLETZLICHSTE HAUSHALTSFORM

Unter den Überschuldeten bildeten die Alleinlebenden wieder die stärkste Gruppe (55,8 Prozent), gefolgt von den Paarhaushalten (27,8 Prozent). Innerhalb der genannten Gruppen gibt es zudem große Unterschiede nach Geschlecht (der Anteil allein lebender Männer ist bei den Überschuldeten

stark überrepräsentiert) und danach, ob Kinder erzogen werden (der Anteil kinderloser Paare unter den Überschuldeten ist deutlich niedriger als in der Gesamtbevölkerung).

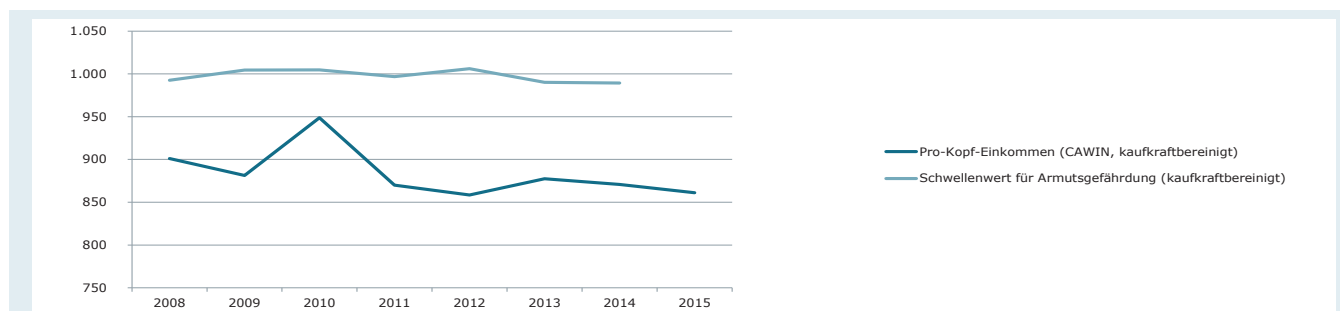
Tabelle 1: Haushaltsformen im Vergleich 2014 bis 2015

Haushaltsform	Bevölkerung		Überschuldete		Betroffenheit	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Allein Lebende	40,8 %	41,4 %	56,3 %	55,8 %	1,38	1,35
Männer	19,2 %	19,7 %	35,6 %	35,0 %	1,86	1,78
Frauen	21,6 %	21,7 %	20,6 %	20,8 %	0,95	0,95
Paare	50,7 %	50,1 %	28,5 %	27,8 %	0,56	0,56
Paare ohne Kinder	29,0 %	28,9 %	10,0 %	9,3 %	0,35	0,32
Paare mit Kindern	21,7 %	21,3 %	18,4 %	18,5 %	0,85	0,87
Paare mit mj. Kindern	16,6 %	16,3 %	16,2 %	16,4 %	0,98	1,01
1 Kind	6,9 %	6,8 %	6,7 %	6,9 %	0,96	1,01
2 Kinder	6,9 %	6,8 %	5,4 %	5,3 %	0,79	0,77
3 Kinder und mehr	2,7 %	2,7 %	4,1 %	4,3 %	1,49	1,61
Nur mit volljährigen Kindern	5,1 %	5,0 %	2,3 %	2,1 %	0,44	0,41
Allein Erziehende	6,6 %	6,6 %	15,6 %	16,7 %	2,36	2,53
Väter	1,0 %	1,0 %	2,6 %	2,6 %	2,65	2,64
Mütter	5,6 %	5,6 %	13,0 %	14,1 %	2,31	2,51
Allein Erziehende mit mj. Kindern	4,2 %	4,2 %	13,6 %	14,5 %	3,21	3,46
1 Kind	2,4 %	2,4 %	8,4 %	8,2 %	3,44	3,39
2 Kinder	1,3 %	1,3 %	3,5 %	4,3 %	2,63	3,36
3 und mehr Kinder	0,5 %	0,5 %	1,7 %	2,0 %	3,66	4,12
Nur mit volljährigen Kindern	2,4 %	2,4 %	2,0 %	2,1 %	0,83	0,90

Der Anteil der Alleinerziehenden hat mit 16,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (15,6 Prozent) wieder deutlich zugenommen. Diese Gruppe ist bei den Überschuldeten im Vergleich zur Gesamtbevölkerung am deutlichsten überrepräsentiert. Verhältnismäßig gut vor Überschuldung geschützt sind Paare und insbesondere Paare ohne Kinder.

Die Überschuldeten, die sich an die Beratungsstellen wenden, werden immer einkommensärmer. Von 2010 bis 2015 sank das preisbereinigte Einkommen von 949 auf 861 Euro und liegt damit rund 13 Prozent unter der Armutsschwelle (2014: 989 Euro, in Preisen von 2015).

Abbildung 3: Pro-Kopf-Einkommen und Armutsschwelle (preisbereinigt) 2008 bis 2015



DIE MITTLERE SCHULDENHÖHE FÄLLT WEITER

Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Schuldenhöhe von 2004 bis 2015 (in Preisen von 2015). Die Ratsuchenden haben eine immer geringere Schuldenhöhe. Seit 2004 ist sie von rund 19.000 im Jahr 2009 auf rund

14.400 Euro im Jahr 2015 zurückgegangen. Alleine von 2014 auf 2015 hat sie um rund 2.000 Euro abgenommen.

Abbildung 4: Schuldenhöhe (in Euro, Mediane, preisbereinigt) 2004 bis 2015

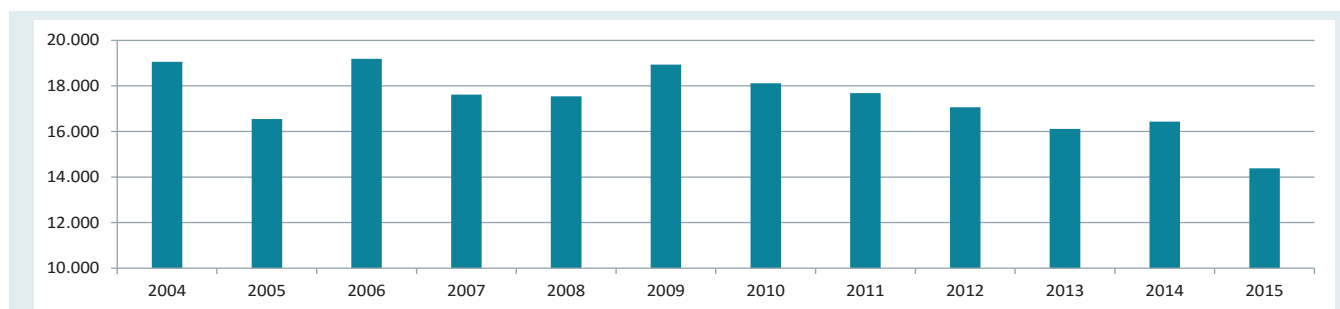
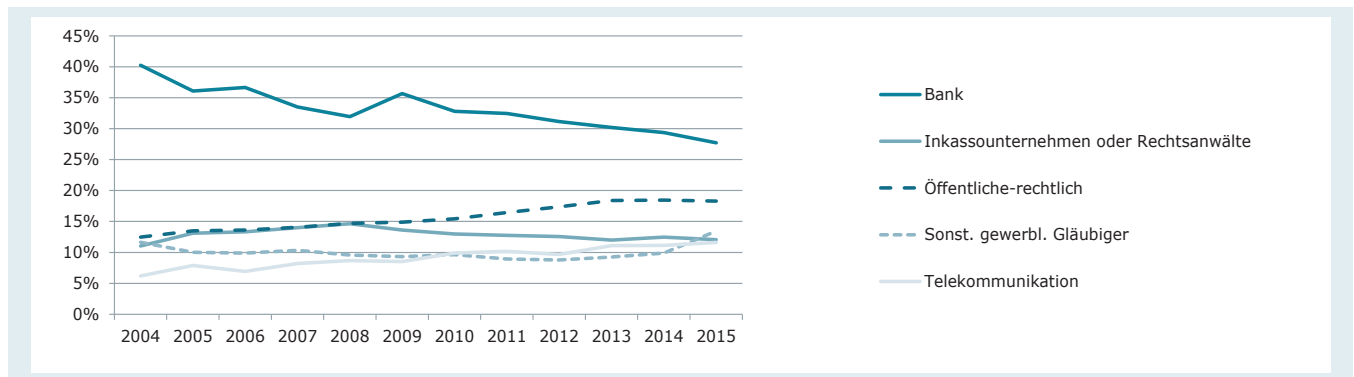


Abbildung 5 stellt die Entwicklung der Anteile der fünf wichtigsten Gläubigergruppen an den Schulden im Zeitablauf dar. Die Bedeutung der Bankschulden hat seit 2004 deutlich von 40 Prozent auf 28 Prozent im Jahr 2016 abgenommen. Insbesondere der Anteil der Schulden bei

öffentlich-rechtlichen Gläubigern und Telekommunikationsunternehmen hat hingegen zugenommen. Zuletzt ist der Anteil der sonstigen gewerblichen Gläubiger von 2014 auf 2015 merklich von 10 auf rund 13 Prozent angestiegen.

Abbildung 5: Entwicklung der Zusammensetzung der Gläubiger (in Prozent) 2004 bis 2015



Was ist Verschuldung, wie ist Überschuldung definiert?

Verschuldung wird für den Überschuldungsreport mit **Zahlungsverpflichtung** gleichgesetzt. Solche Verpflichtungen sind in der modernen arbeitsteiligen Gesellschaft normal und sogar erwünscht, weil anderenfalls Investitionen in die Zukunft nicht möglich wären. Zahlungsverpflichtungen treten nicht nur bei Geldkrediten, sondern darüber hinaus auch bei anderen Dauerschuldverhältnissen wie Mietverträgen oder Telekommunikationsverträgen auf. Aus dem Normalfall Verschuldung kann Überschuldung entstehen, also eine Krisensituation erwachsen. Als **relativ**

überschuldet gelten Personen, die nicht in der Lage sind, ihre Schulden innerhalb eines überschaubaren Zeitraums unter Einsatz vorhandener Vermögens und freien Einkommens zu bezahlen, ohne dabei die eigene Grundversorgung zu gefährden. **Absolute Überschuldung** (oder **enthüllte Überschuldung**) liegt vor, wenn so genannte harte Überschuldungszeichen wie Zahlungsverzug, Kreditkündigungen, Kontokündigung und Zwangsmittel wie der Haftbefehl zur Erzwingung der Vermögensauflösung hinzukommen.

► **Ziel der Studie** Der iff-Überschuldungsreport ist eine jährlich erscheinende bundesweite Studie zur Situation überschuldeter Haushalte in Deutschland, die Hilfe von Schuldnerberatungsstellen in Anspruch nehmen. Ziel der Studie ist es, den beteiligten gesellschaftlichen Gruppen aus Politik, Verwaltung und Schuldnerberatung, den betroffenen Haushalten

und den Anbietern von Finanzdienstleistungen belastbare Daten zur Verfügung zu stellen, um gemeinsame Lösungen dafür zu finden, das Überschuldungsproblem zu bekämpfen und die negativen Folgen von Überschuldung zu verringern.

www.iff-ueberschuldungsreport.de

Das Forschungsdesign

Der iff-Überschuldungsreport erscheint seit 2006 und wird von einem Team aus Soziologen, Juristen und Volkswirten erstellt. Für den iff-Überschuldungsreport 2016 wurden 61.723 Haushalte untersucht, bei denen die Schuldnerberatung zwischen dem Jahr 2005 und dem 1. Quartal 2016 begann. Ausgewertet wurden die anonymisierten Daten von 21 Beratungsstellen in allen 16 Bundesländern. Die Daten sind prozessgeneriert; das heißt, sie wurden während des Beratungsprozesses in der Schuldner-

beratungsstelle mit Hilfe der Schuldnerberatungssoftware CAWIN des iff dokumentiert, zusammengefasst und für die statistischen Auswertungen aufbereitet. Bei den analysierten Haushalten handelte es sich überwiegend um nichtselbständige Überschuldete; knapp jeder zehnte Fall betraf ehemals selbständige Überschuldete, bei denen die Selbstständigkeit gescheitert war.

Das Institut für Finanzdienstleistungen e. V.

Das Institut für Finanzdienstleistungen e. V. (iff) ist ein unabhängiger, als gemeinnützig anerkannter Verein mit Sitz in Hamburg, der seit 1987 interdisziplinär im Bereich nachhaltiger Finanzdienstleistungen forscht und berät. Es arbeitet für nationale und europäische staatliche Einrichtungen, für Verbraucherzentralen, Schuldnerberatungsstellen, Stiftungen und Anbieter von Finanzdienstleistungen. Zudem fertigt es für Gerichte, kleine

und mittelständische Unternehmen und Privatpersonen Berechnungen und Gutachten an. Das iff erstellt zudem regelmäßig Gutachten und Stellungnahmen zu Finanzdienstleistungen für Bundesministerien, die Europäische Kommission und das Europaparlament. Das Institut ist Mitgründer der Initiative *European Coalition for Responsible Credit (ECRC)* und Mitglied des *European Consumer Debt Net (ECDN)*.

Die Stiftung „Deutschland im Plus“

Die gemeinnützige Stiftung „Deutschland im Plus“ (2007 von der Team-Bank AG gegründet) operiert unabhängig und engagiert sich für Aufklärungs- und Hilfsprojekte zur Überschuldungsprävention. Die Stiftung unterstützt die Erstellung des jährlich erscheinenden Überschuldungs-

reports. Sie fördert Schuldnerberatungsstellen und vermittelt finanzielle Bildung in Schulen. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Überschuldungsprävention in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und diese für einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu sensibilisieren.

Weitere Informationen zu dieser Studie

Der vollständige iff-Überschuldungsreport 2016 von Dirk Ulbricht, Daniel Stähr, Laura Hebebrand, Kerim Sebastian Al-Umaray, Matthias Butenob und Cathrin Ulikowski kann gegen eine Schutzgebühr als Druckversion über das Institut für Finanzdienstleistungen e. V. (iff), Rödingsmarkt 31/33, 20459 Hamburg bezogen werden (ISBN 978-3-946371-03-8). Der Report steht in elektronischer Form auf www.iff-ueberschuldungsreport.de und

auf www.deutschland-im-plus.de zum Download bereit. Dort erhalten Sie weitere Informationen zum Thema Überschuldung und Überschuldungsprävention.

Ansprechpartner für weitere Fragen:

Dr. Dirk Ulbricht

Tel.: 0049 (0) 40 309691-0

E-Mail: dirk.ulbricht@iff-hamburg.de